

Berliner Volks-Zeitung

Posen.

An die heutige Einweisung des romantischen Residenzschlosses in Posen knüpft man in Regierungs- und Parlamenten ausübende Hoffnungen für das Fortschreiten des Zeitlichkeits in der Heimat. Man erwartet von den gelegentlichen Änderungen der kürzeren Besuche, die der ober der andere Hohenzollernprinz abtrotzen, eine Stärkung und Förderung der Germanisierung in Posen und Westpreußen. Wir fürchten, daß die Optimisten, die das erhoffen, eine schwere Täuschung erleben werden. Mit beschränkter Mitteln läßt sich ein rechtungslos verfallener Staat nicht wieder flott machen, und der Kravon der preussischen Regierungspolitik liegt nun einmal fest, fest durch die eigene Schuld seiner Väter.

Wiederholt haben wir auf das Risiko, das recht lospliegliche Risiko der deutschen Ostmarkenpolitik, die unentbehrbar dem Kaiserreich folgt und bereits Hunderte von Millionen verschlingen hat, hingewiesen. Wir haben gezeigt, wie ganz und gar verfehlt diese Politik ist. Die Politik der Paderfische, der General- und nationaler Politik, die die Entengungsgesetz gegen die „moderne“ Fortschritt mit seiner Selbstüberhebung, seinem Stolzgeiz, seiner unüberwindlichen, seinem getriebenen Schneidegeiz, seinem Kurhahnpatriotismus, seinem Chauvinismus, seiner stoffreaktionären Genierung ist zum einmal nicht geeignet, moralische Eroberungen zu machen, die Selbst ein so „gutes“ — man denke an das Entengungsgesetz — gegen die „nationaler“ Politik wie die „Mähr, Meuse, Rader“ schreiben über „Arbe, Ausfichten“.

Die unaufrichtigen, adeliche der schändlichen Steuer, zum Beispiel auf Grundbesitz, Leihkörper, Schicks, sorgen sich dafür, daß wir auch die schweren Lasten der sogenannten Reform nicht vertragen. Dazu kommen die unendliche steigenden Fleischpreise, Wohnungsrenten und Bekleidungspreise, endlich eine ansehend fieberhafte Steigerung der Zinsen, für ihren Zehndang immer die Rechte zu erlangen, die die schändliche Ausweisungspolitik in der Nordmark, die Handhabung des Vereins- und Verfallungsgesetzes, ferner so überflüssige Leistungen wie die Inauguration und mancher andere. Auch die Säufung der Reichslandsbeleuchtungsprojekte ist sehr unvernünftig und mancher Anteil wird Kopfstücken auf den einen, Entwertung auf den anderen Seite herbeizuführen.

Es ist begreiflich, daß selbst diese Mäandere Welt jetzt der Reichsbedrohlichkeit unverständigen Ausdruck gibt und den neuen Nordmarkkurs verurteilt; und ist es im Osten nicht eben? Wie kann man da von den Polen etwas anderes als schärfsten Widerstand erwarten?

Zu dem kommt die agrarische Wirtschaftspolitik. Ungeachtet Summen sind für die Kolonisation des Ostens aufgewendet worden. Und das Ergebnis? Die deutschen Großgrundbesitzer schickten einen profitablen Verkauf nach dem anderen mit Polen ab, und parallel damit geht eine stoffe Latitudinbildung. Erst gelten melbete der „Reichsanzeiger“ als Aufruf für die heutigen Reichsflächen, daß vier bisher bürgerliche Fideikommissbesitzer in der Provinz Posen, die die gleiche Adel vertrieben werden ist. So werden einer wichtigen Germanisierung der Provinz, die nur durch den Bürger- und Bauernland bewirkt werden kann, von Regierungsidee selbst die größten Schwierigkeiten bereitet; denn den Fideikommissen eine werdende, agitative Kraft zuzuschreiben, würde selbst für den struppellosesten Offiziosus ein Ding der Unmöglichkeit sein.

Wie werden die Miesennahmen, die von den preussischen Steuerbehörden für den Aufhebungsfonds aufgebracht werden müssen, nutzlos verpulvert. Auf dem Lande entwickelt sich ein Großagrariertum, das nicht die Kraft, nicht den Fähigkeit hat, die ihm zuteilte Aufgabe zu erfüllen, und in den Städten wird der deutsche Bürger, der deutsche Gewerbetreibende, der deutsche Kaufmann durch den vom Beamten- und Offiziersstand gepflegten Raffenspielt beschränkt — man muß das öffentliche und geistliche Leben in einer Ostmarkenstadt netzen haben, wo jede Kategorie ihren Tisch für sich hat! — und durch den feindlichen Polzeigeiz, der unversehrte Vermaltung von A bis Z durchdringt zur Verweisung gebracht. Und das einzige Element, das aus dieser grundverfälschten Verwaltungspraxis seinen Vorteil zieht, das blüht und sich entwickelt, ist das Posenium, das man zu bekämpfen sich einbildet. So ist es bisher gegangen und so wird es weiter gehen, trotz Schloßeinweisung mit Raketen, Illumination und Hurras am heutigen Tage. Erst wenn die Regierung einsehen wird, daß sie sich auf falligem Wege befindet, wird es anders werden. Aber wann wird dieser Tag erscheinen?

Die Posener Festtage.

Das Kaiserpaar begab sich gestern Abend vom Schloß Wilhelmsruhe mit dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise nach dem königlichen Theater in Kassel. Nach der Vorstellung befiel das Kaiserpaar den auf dem Bahnhof Wilhelmsruhe bereitstehenden Sonderung, der im Laufe der Nacht nach Posen abging.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich heute früh nach Posen begeben.

Sein neuer Erzbischof für Posen.

An die Mitteilungen über die Kaiserfahrt in die Ostmark haben verschiedene Hellenische Blätter die Antündigung gemißbilligt, dem Kaiserbesuch werde die Ernennung eines neuen Erzbischofs für Posen Obsten auf dem Wege folgen. Zu diesem Zweck sind die Posenen besichtigt, daß der Kaiser der Frage der Wiederbelegung des Posener Bischofsitzes absolut unerbändert ist. Es sei keineswegs neue Abmachung zwischen dem Kaiser und der preussischen Regierung zustande gekommen und die Lage heute noch genau dieselbe wie vor drei Jahren. Alle Voraussicht nach wird die Ernennung der Diözesen durch den Papstulivariat Vorkünft noch sehr lange dauern.

Posen, 20. August. Aus Anlaß der Einweisung des neuen Schlosses hat der Kaiser heute folgende Ordensdekorationen verliehen: Den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub dem Geheimen Rat Prof. Dr. Schöcherl, den Kronenorden zweiter Klasse dem Direktor der Schloßbaukommission Oberhofrat Geber und dem Prof. Dr. Seidel; den Roten Adlerorden vierter Klasse mit der Krone dem Bildhauer Prof. Riegelmann, den Roten Adlerorden vierter Klasse den Architekten Duhn, Röschner und Giseler, den Kronenorden vierter Klasse dem Dekorationsmaler Kellner.

Die Fleischnot.

Die Vereinigte Fleischversorgung von Breslau hat einstimmig beschlossen, dem Kaiser die nachfolgende Resolution zu unterbreiten:

Die Vereinigte Fleischversorgung von Breslau als berufene Vertreterin des Fleischhandels in der Haupt- und Residenzstadt Breslau weist mit Entrüstung den sowohl von agrarischer als auch sozialdemokratischer Seite dem Fleischgewerbe gemachten Vorwurf der Schuld an der herrschenden Fleischnot zurück und erklärt, daß die Fleischnot in erster Reihe durch das Unvermögen der landwirtschaftlichen Produktion, die heimische Viehzucht, insbesondere die Rindviehzucht, in gleichem Maße zu vermehren, als die Bevölkerung des Vaterlandes zunimmt, und zweitens durch die für Jung- und Jungvieh geordneten und gezahlten außerordentlich hohen Preise hervorgerufen ist. Hierzu tritt, daß deutsche Getreide infolge der Ausfuhrprämissen in Unmengen ins Ausland verkauft wird, durch dieses wiederum selbst in Jahren mit günstigsten Ertragsverhältnissen die natürlichen Futtermittel für die Viehzucht verknappert, so daß dem kleinen Landwirt die Viehzucht wesentlich erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wird.

Zur Verhinderung der weiteren Erhöhung der Viehpreise und damit zugleich der Erhöhung der Fleischpreise hält es die Jnnung für nötig, daß

1. die zollfreie Einfuhr von Rind- und Zuchtvieh aus den hierfür besonders in Betracht kommenden angrenzenden Ländern: Ausland, Serbien, Rumänien, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Holland, Dänemark usw. zu gestatten, ohne weitere Schwierigkeiten der Einfuhr in der Höhe zu legen, als höchstens die Vermeidung einer vierwöchentlichen Quarantäne zu stellen; 2. gestattet wird, daß die Tuberkulimpfung nach Geheimrat Prof. Dr. Koch für aus dem Ausland stammendes Schlachtvieh in Kraft tritt; 3. die Ausfuhrprämissen für Getreide nicht mehr gemindert werden;

4. die zollfreie Einfuhr von Futtermitteln gestattet werde.

Nur bei Durchführung dieser Maßnahmen ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß 1. ein weiteres Ansteigen der Viehpreise verhindert wird; 2. wird durch Verbilligung des Futtermittels der Landwirt in die Lage versetzt, sein Vieh mit naturgemäßen Füttern dem heimischen Meere erzeugte Futtermittel zu verwenden, hierdurch wird wiederum der Nährwert des Fleisches bedeutend erhöht, der jetzt übermäßige Wassergehalt desselben auf das normale Verhältnis zurückgeführt. Durch die Verbilligung des Fleisches ist dem sogenannten kleinen Mann der Einkauf dieses wichtigsten Nahrungsmittels nahezu unerschwinglich gemacht und wird dadurch die Gesundheit der breiten Masse des Volkes, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, ungesundheitlich beeinträchtigt und die Arbeitskraft gleichzeitig nicht unwesentlich geschwächt. Die Jnnung hält es daher zurzeit für die vornehmste Pflicht der Regierung sowohl in nationalökonomischen als auch hygienischen Interesse durch die Erfüllung der oben erwähnten vier verschiedenen Maßnahmen der Vieh- und Fleischversorgung entgegenzutreten.

Reichsam des Innern und Werkarbeiterstreik.

Wie uns berichtet wird, ist das Reichsam des Innern jetzt nicht abgeneigt, in den Kampf der Werkarbeiter vermittelnd einzutreten. Es erwartet, daß die eine der streikenden Parteien oder beide seine Vermittlung anrufen.

Ein Telegramm aus Hamburg meldet uns: Wie jetzt verlautet, soll wenn der Verein der Metallindustriellen der von den Werkbesten gewünschten Auslieferung zukünftig, die von der Weise erfolgen, das zunächst nur die Metallarbeiter solcher Betriebe ausgespart werden, die in den Werken der Seewerften liegen.

Neuland auf Helgoland.

Wie aus Helgoland berichtet wird, sind zu den fiskalischen Zehrenten auf Veranlassung der Insel Helgoland jetzt auch private getreten. Die Bremer Bankgesellschaft hat an der Unterseite mit umfangreichen Baggerungen begonnen und benutzt den dabei gewonnenen Sand zur Anfüllung in Helgoland. Auf diese Weise soll die Insel ein beträchtliches Stück Neuland erhalten. Durch Untersuchungen ist bereits festgestellt worden, daß die Sandmassen, die bei Helgoland abgeleget werden, gut mit dem Sande vermischt und sehr wertvoll werden. Diese jüngsten Erfahrungen veranlassen nunmehr die Bremer Bankgesellschaft zur Schaffung großer neuer Terrains auf der Insel.

Polizeihunde zur Bewachung des Saren.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der polizeiliche Sicherheitsdienst während des Aufenthalts des Sarenpaars im Friedberger Schloß hat zu guter Letzt eine sonderbare Erweiterung gefunden. Drei Darmstädter Kriminalkommissare haben Oeder erhalten, sich sofort mit Polizeihunden zur Bewachung des Schlosses nach Friedberg zu begeben. Neben den zahlreichen Darmstädter Kriminalbeamten und den russischen Sicherheitsbeamten sind für den Patrouillendienst und Wache 42 Gendarmen in dem Großherzogtum Hessen aufgegeben worden, die den Dienst in Stillenburg versehen. Außerdem sind noch Militäraparavolanten beigegeben, wie man hört, insgesamt in Stärke von 200 Mann Infanterie und Dragoner.

Der Kaiser wird voraussichtlich Anfangs Oktober, wenn die Jarenfamilie und die großherzogliche Familie nach der Kur der Jarin nach Schloß Wilhelmsruhe übergeföhrt sind, dort dem Jaren einen Besuch abstatten.

Der übercifrige Antworbteher.

Einem 63jährigen Kriegsteilnehmer aus dem Jahre 1866 antwortete, wie der „Vorm.“ berichtet, der Amtsvorsteher Rischer aus Searau bei Breslau auf sein Gesuch um Gewährung der Veteranenbeihilfe:

Searau, den 10. August 1910.

Zurückgerichtet mit dem Bemerken, daß wenn Sie nicht Mitglied eines Kriegervereins sind, ich in der Angelegenheit nichts tun kann.

Wie kommt der Amtsvorsteher dazu, die Veteranen zum Eintritt in einen Kriegerverein zwingen zu wollen? Abgesehen ist die Bestimmung vorhanden, daß nur Kriegervereiner der Veteranenbeihilfe teilhaftig werden sollen. Der Amtsvorsteher hatte nichts weiter zu tun, als das Gesuch weiter zu geben. Man muß erwarten, daß ihm von seiner vorgesetzten Behörde das Entgegenwärtige erwiesen wird.

Der Doppelposen.

Herr Landrat v. d. Osten aus dem Kreise Königsberg schreibt der „Ab. Kor.“: Es ist unrichtig, daß ein Doppelposen vor das Grundtribunal des in dem Artikel „Aus dem Kreise Königsberg“ in der Besonderen Ostzeitung und Materialnotenhandlung gestellt worden ist, es ist ferner unrichtig, daß der betreffende Gastwirt, weil politisch mitleidig, versem worden ist und deshalb keine Einladung zur Einweisung des Kriegerdenkmals erhalten hat. Die Einladung ist nach Angabe des betreffenden Vereins vielmehr deshalb unterblieben, weil der betreffende Gastwirt vorher aus dem Verein ausgetreten war.

Besüglich des Doppelposens steht jetzt Behauptung gegen Behauptung.

Der serbische Minister des Aeuheren Milovanowitsch ist heute gleichzeitig mit dem hiesigen kaiserlichen Botschafter aus Maribrod in Berlin eingetroffen. Milovanowitsch hatte vor seiner Reise aus Maribrod dort eine längere Unterredung mit dem in Maribrod weilenden türkischen Großvezir Gaffi Pascha.

Gleichzeitig mit dem serbischen Minister des Aeuheren ist auch der neuernannte griechische Geschäftsträger für Deutschland Nicolas G. Theotokis in Berlin eingetroffen.

Zum Tode des hiesigen Präsidenten.

Die Leiche des in Bremen gestorbenen Präsidenten Mont von Chile ist heute nachmittags 2 Uhr 20 Minuten mittels Gestragnos von Bremen nach Berlin übergeföhrt worden, wie die Ankunft heute abend 8 Uhr erfolgt.

Die französische Luftflotte und die Marine.

Der Pariser „Matin“ berichtet, wie aus Paris gemeldet wird, über eine Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit dem französischen Marineminister über dessen Pläne bezüglich der Luftflotte hatte. Der Minister erklärte, die französische Flotte solle die erste der Welt bezüglich der Luftflotte sein, wie sie die erste hinsichtlich der Unterseeboote sei. Sieben Schiffsleutnants würden in einigen Wochen das Meerpatent bestanden. Aber das sei nur der Anfang. Die bestkünstlichen Mittel dieses Jahres würde er zur Anschaffung von Aeroplanen verwenden. Die großen Hohenkäfte, Doulan, Gberow, Wifera müßten einen Vertikalen und Aeroplanen haben, um das Meer und die Luft einzunehmen auszubehalten und die Lage der Unterseeboote zu erkennen, die der Feind verlegt hat. Die Aeroplane seien außerdem für den Preis eines Kreuzers für eine tausend Aeroplane haben. Bezüglich Loulons habe der Kriegsminister bereits eine Ordr gegeben, bei Mourillon sei ein Terrain für einen Lebensplatz und eine Halle hergerichtet und zwar auf der Seezelle. Auch solle eine Konferenz zur Ertragung eines brauchbaren Marineerplans anberufen werden.

Der „Figaro“ meldet, der Generalberichterstatter für das Budget der Stadt Paris, Dauffet habe angekündigt, daß er in das nächste jährige Budget einen Posten im Mindestbetrage von 100.000 Francs einstellen lasse zur Dotierung von Preisen für eine große amtliche Konturanz, die Paris im nächsten Sommer veranstalten wird.

Die russischen Truppen bleiben in Persien.

Wie aus Teheran berichtet wird, hat zwischen dem persischen Kabinett und dem Regenten eine Ausböhnung stattgefunden; der Regent bleibt auf seinem Posten. Im Weidich ist der Antrag eingebracht worden, Sattar Khan und Bagir Khan lebenslängliche Penhosen zu gewöhnen. Auf eine neuerdings erfolgte Intervention über die Wahrung des Landes von russischen Truppen antwortete der Minister des Aeuheren, Rukhad beabsichtigt, der persischen Regierung einige neue Bedingungen zu stellen. Es sei selbstverständlich, daß nimmere Welprechnungen wegen der Zurückziehung der Truppen im Gange seien.

Die Pest in Odesa. Wie aus Odesa berichtet wird, wurden dort gestern vier Pestfälle und drei pestbedingte Ertrantungen konstatiert.

Ein Teil des Panamakanals eröffnet.

Nach einem Telegramm aus Washington ist der atlantische Seite des Panamakanals gestern eine Strecke von 5 1/2 Meilen für die Schifffahrt eröffnet worden.

New-York, 19. August. Die Baumwollspinnereien in den Neu-England-Staaten, die 50.000 Arbeiter beschäftigen, kündigen eine weitere Betriebsunterbrechung an. In den Endhäusern werden im September 3 Millionen Spinneln eine Woche lang ruhen.